

Kapitel

Initiator*innen: Kreisvorstand Grüne Dortmund (dort beschlossen am: 03.04.2025)

Titel: Verwaltung und Digitalisierung

Text

1 Eine bürger*innennahe Verwaltung bildet das Rückgrat einer funktionierenden
2 Stadtgesellschaft. Sie ist verantwortlich für die Umsetzung politischer
3 Beschlüsse, bietet zentrale Dienstleistungen an und gestaltet mit, wie
4 lebenswert und gerecht das städtische Leben ist. Vor allem ist sie aber auch der
5 Ort, an dem Bürger*innen dem Staat unmittelbar begegnen. In der Verwaltung wird
6 spürbar, ob Demokratie funktioniert, ob Beteiligung ernst genommen wird und ob
7 Alltagsprozesse verlässlich organisiert sind.

8 In Dortmund zeigt sich jedoch, dass viele Verwaltungsbereiche überlastet sind.
9 Lange Wartezeiten, eine wachsende Zahl unerledigter Aufgaben und eine
10 schleppende Digitalisierung beeinträchtigen nicht nur die Zufriedenheit der
11 Bürger*innen, sondern auch die Handlungsfähigkeit der Stadt. Die Verwaltung muss
12 daher viel effizienter, transparenter und gerechter arbeiten.

13 Dafür setzen wir auf umfassende strukturelle Verbesserungen, neue digitale
14 Werkzeuge und eine stärkere Einbindung der Stadtgesellschaft. Wir wollen eine
15 Verwaltung, die nicht nur noch besser organisiert ist, sondern auch nahbar,
16 lernbereit und offen für Innovationen. Prozesse sollen schneller, verständlicher
17 und nutzerfreundlicher werden. Gleichzeitig wollen wir die Arbeitsbedingungen
18 für die Mitarbeitenden verbessern und die Verwaltung zu einem attraktiven,
19 diversen und verantwortungsbewussten Arbeitgeber machen.

20 Digitale Lösungen können die Qualität der Verwaltung erheblich verbessern. Sie
21 sparen Zeit, entlasten Mitarbeitende und schaffen neue Zugänge für alle
22 Menschen. Damit dieser Wandel gelingt, müssen digitale Angebote leicht

23 verständlich, barrierefrei und sicher sein. Auch Menschen ohne digitale
24 Endgeräte oder mit Unterstützungsbedarf sollen weiterhin Zugang zu allen
25 Leistungen erhalten.

26 Darüber hinaus gestalten wir Dortmund mit Blick auf eine umfassende
27 Gemeinwohlorientierung. Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und bei
28 Beschaffung, Softwareeinsatz und Infrastruktur auf Nachhaltigkeit, Transparenz
29 und Unabhängigkeit setzen. Open-Source-Lösungen, faire Vergabekriterien und
30 ökologische Standards sind dabei zentrale Instrumente.

31 Verwaltung und Digitalisierung sind für uns eng miteinander verbunden. Nur wenn
32 beide zukunftsfähig gedacht und verantwortungsvoll umgesetzt werden, kann
33 Dortmund eine handlungsfähige, gerechte und moderne Stadt für alle sein.

34 **Für eine zukunftsfähige Verwaltung**

35 Die Stadtverwaltung bietet zahlreiche Dienstleistungen für die Bürger*innen an,
36 die in den letzten Jahren vermehrt unter langen Wartezeiten leiden. Gleichzeitig
37 ist sie dafür zuständig, politische Beschlüsse vorzubereiten und umzusetzen,
38 wobei die Liste unerledigter Beschlüsse immer länger wird. Um die von der
39 Politik, von Bürger*innen und allen Beteiligten eingebrachten Vorschläge zur
40 Verbesserung unserer Stadt auch wirksam werden zu lassen, müssen wir die
41 Problematiken in unserer Verwaltung dringend punktuell und kurzfristig
42 strukturell angehen.

43 Daher werden wir

- 44 • eine externe Evaluierung von Verwaltungsprozessen mit Blick auf Zeit- und
45 Kosteneffizienz, Leistungsfähigkeit, Digitalisierung und
46 Bürger*innenfreundlichkeit durchführen lassen.

- 47 • das Ziel verfolgen, die Verwaltung flexibler und agiler aufzustellen.

- 48 • zur Optimierung von Prozessen nicht alleine auf eine Neustrukturierung der
49 Verwaltung warten, sondern zweigleisig fahren, indem einzelne Prozesse bei
50 Bedarf extern vergeben und andere Prozesse intern optimiert werden.

- 51 • die Bürger*innen an der Weiterentwicklung der Verwaltung mit Blick auf

52 Bürokratieabbau und Bürgerdienste beteiligen, zum Beispiel mit
53 Zukunftswerkstätten oder digitaler Beteiligung, wobei jeder Vorschlag
54 innerhalb eines Zeitraums auf Umsetzbarkeit geprüft werden soll.

55 • die Öffnungszeiten von Verwaltungsstellen an die Lebensrealitäten der
56 Menschen anpassen, die im Schichtdienst arbeiten, Kinder oder Angehörige
57 betreuen, oder aus anderen Gründen nicht zu den aktuellen Öffnungszeiten
58 zu den Bürgerdiensten kommen können.

59 • Informationen zu Dienstleistungen und Bürgerdiensten in allen häufig
60 vorkommenden Sprachen und in leichter Sprache anbieten.

61 • das neu eingeführte Angebot der Bürgerkoffer ausbauen, womit
62 Bürgerdienstleistungen mobil in Seniorenzentren, gesundheitlichen
63 Einrichtungen, im Gefängnis oder in Ausnahmefällen auch zu Hause angeboten
64 werden können.

65 • die telefonische Auskunft der DoLine weiterentwickeln, sodass mehr
66 Anliegen direkt geklärt werden können, wozu wir eine Wissensdatenbank
67 aufbauen wollen, mit der die Mitarbeitenden am Telefon die meisten Fragen
68 direkt beantworten können.

69 • allen Neuankommenden ein Willkommenspaket zukommen lassen, egal ob aus dem
70 Ausland eingewandert oder nur aus der Nachbarstadt nach Dortmund gezogen.

71 • dafür die Willkommensbroschüre aufwerten, zielgruppenspezifische
72 Gutscheine und Streuartikel der Stadt beilegen sowie Informationen zu
73 Vereinsangeboten und Hilfsangeboten anbieten.

74 **Für gute Arbeitsbedingungen in der Verwaltung**

75 Die Stadt Dortmund ist zusammen mit den städtischen Beteiligungen der größte
76 lokale Arbeitgeber. Dennoch fehlt in einigen Bereichen, vor allem im Planungs-
77 und Baubereich oder im Sozial- und Jugendhilfebereich, zunehmend Personal. Bis
78 2035 wird zudem ein Anteil von rund 40 Prozent der jetzigen Belegschaft

79 altersbedingt aus der Stadtverwaltung ausscheiden. Wir sehen uns daher in der
80 Verantwortung, die Stadt als guten und attraktiven Arbeitgeber zu stärken und
81 dem Arbeits- und Fachkräftemangel zu begegnen.

82 Dafür werden wir

- 83 • verbesserte Ausbildungsbedingungen durch mehr Geld und günstigen Azubi-
84 Wohnraum sowie eine verlängerte Erprobungsphase des endgültigen
85 Arbeitsbereichs.

- 86 • mehr Ausbildungen in Teilzeit bei der Stadtverwaltung und ihren Töchtern
87 anbieten.

- 88 • insbesondere Projekte zur Förderung von Hauptschüler*innen ausweiten.

- 89 • das Angebot für Führungskräfte in Teilzeit verbessern.

- 90 • die Flexibilisierung der Arbeit vorantreiben, unter anderem durch die
91 Einführung von Lebensarbeitszeitkonten, sodass die Vereinbarkeit von
92 Familie und Beruf verbessert wird.

- 93 • Weiterbildungsmöglichkeiten weiter ausbauen.

- 94 • zur Vorbereitung auf die große Renteneintrittswelle und den
95 Fachkräftemangel weiter kreative Ideen ausprobieren, um Arbeits- und
96 Fachkräfte anzuwerben sowie wo möglich auch auf Quereinsteiger*innen
97 setzen und diese anlernen.

- 98 • gute berufliche Perspektiven in der Verwaltung für Geflüchtete bieten.

- 99 • die Gleichstellung aller Geschlechter in der Verwaltung weiter
100 voranbringen, insbesondere in den Führungspositionen.

- 101 • dafür gemeinsam mit dem Gleichstellungsbüro interne Mentoring-Programme
102 und Vernetzungsangebote anbieten, auch für die städtischen
103 Tochterunternehmen.

- 104 • darauf hinwirken, dass Vorstände, Aufsichtsräte und Geschäftsführungen in
105 städtischen Tochterunternehmen und den Eigenbetrieben jeweils mindestens
106 zur Hälfte mit Frauen besetzt werden.

- 107 • auch die Gleichstellung von Schwerbehinderten in den Vordergrund stellen.

- 108 • Aufgaben- und Tätigkeitswechsel innerhalb des gesamten „Konzerns Stadt“
109 weiter ermöglichen und durch Fortbildungsangebote unterstützen.

- 110 • das betriebliche Gesundheitsangebot weiter fördern, um die Gesundheit der
111 Mitarbeiter*innen zu fördern und die Krankenquote zu senken.

- 112 • einen eigenen arbeitsmedizinischen Dienst der Stadt beim Klinikum Dortmund
113 einrichten, da bisher auf externe Dienstleister zurückgegriffen werden
114 muss.

115 **Für eine gemeinwohlorientierte Kommune**

116 Dortmund trägt Verantwortung. Die kommunale Beschaffung von Waren und
117 Dienstleistungen wirkt sich auf viele Bereiche aus und entscheidet mit, ob
118 Klimaschutzziele erreicht werden oder ob die hiesige Nachfrage zukunftsfähige
119 Entwicklungen fördert. Gleichzeitig muss die kommunale Wirtschaft nach mehr
120 Kriterien als nur nach finanzwirtschaftlichen Kennzahlen bewertet werden,
121 sondern auch Werte einbeziehen und vergleichen, die den gesellschaftlichen
122 Nutzen des unternehmerischen Handelns bilanzieren. Denn die Gemeinwohloökonomie
123 ist ein Schritt auf dem Weg hin zu einer Wirtschaftsweise, die in erster Linie
124 den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Kommunale Unternehmen sollen hierbei
125 Vorreiter und Impulsgeber sein.

126 Wir werden dafür

- 127 • alle in der Vergabesatzung geregelten Bereiche auf die Kriterien der
128 umfassenden Nachhaltigkeit und Menschenrechte prüfen, bei Bedarf
129 weiterentwickeln und die Anwendung konsequent einfordern.

- 130 • dabei weiterhin auch Belange der Tariftreue und Geschlechtergerechtigkeit
131 berücksichtigen.

- 132 • bei der Versorgung von Kitas, Schulen, Altenheimen und Kliniken verstärkt
133 auf regionale, ökologische und fair gehandelte Produkte und einen höheren
134 vegetarischen sowie veganen Anteil achten.

- 135 • darauf hinwirken, dass die städtischen Unternehmen Gemeinwohnbilanzen
136 erstellen und in Finanzberichten sozial-ökologische Kriterien
137 berücksichtigen müssen und damit neben der Wirtschaftlichkeit auch den
138 Beitrag zum Wohlergehen unserer Gesellschaft messen und bei Bedarf
139 Änderungen anregen.

- 140 • dabei die Teilhabe, Mitbestimmung, Geschlechterdemokratie, ökologische
141 Nachhaltigkeit, Lebensqualität, ökologischer Fußabdruck und weitere
142 Kriterien berücksichtigen.

- 143 • Geldanlagen mit städtischen Mitteln nur auf Investitionen in ökologisch
144 nachhaltige und sozial gerechte Anlagen beschränken und Investitionen in
145 Kinderarbeit, Rüstung, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung
146 verhindern.

- 147 • das Ausbildungsangebot der Stadt auch als Beitrag gegen
148 Jugendarbeitslosigkeit und als Vorbild für andere Unternehmen verstehen.

- 149 • die Anwendung und Einhaltung des neu aufgestellten Public Corporate
150 Governance Kodex (PCGK) bei den städtischen Töchtern einfordern.

151 **Für eine digitale Verwaltung**

152 Die Digitalisierung der Stadtverwaltung spart mittelfristig Arbeitsaufwand und
153 vereinfacht und beschleunigt Prozesse, wodurch die Verwaltungsstrukturen
154 optimiert werden. Als weitere Option für Bürger*innen, die Verwaltung zu
155 erreichen, erleichtert und vereinfacht sie den die Angebote und Zugänge für die
156 Bürger*innen. Daher müssen die begonnenen Digitalisierungsprozesse weitergeführt
157 und weitere Potenziale genutzt werden.

158 Wir werden

- 159 • die Erledigung aller gesetzlich möglichen Behördenanliegen und
160 Bürgerdienste auch online ermöglichen und damit für alle, die die Vor-Ort-
161 Termine bevorzugen, die Wartezeiten verringern sowie die Mitarbeitenden
162 der Stadtverwaltung entlasten.

- 163 • dabei auf eine verständliche, einfache und barrierefreie digitale
164 Umsetzung setzen und den Datenschutz achten.

- 165 • sämtliche Prozesse der Stadtverwaltung digitalisieren und sinnvolle
166 Schnittstellen nutzen, um unnötiges Abtippen oder Scannen von Formularen
167 zu verhindern.

- 168 • eine digitale Aktenführung in allen Bereichen der Verwaltung anstreben.

- 169 • Weiterbildungen für die Mitarbeitenden der Verwaltung anbieten, wenn es
170 durch Digitalisierungsmaßnahmen notwendig wird.

- 171 • das Potenzial der digitalen Prozesse dafür nutzen, alle Leistungen
172 mehrsprachig anzubieten.

- 173 • auf den Websites der Stadt einen mehrsprachigen ChatBot zur Unterstützung
174 bei allen Fragen einbauen, zum Beispiel nach dem Vorbild von Erlangen.

- 175 • den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in sinnvollen Bereichen
176 prüfen, dabei auf Grund der aktuellen geopolitischen Verschiebungen

177 sensibel vorgehen, um Datenschutz und Datensicherheit zu garantieren und
178 um ein Ausspähen durch Drittstaaten zu verhindern.

179 • verstärkt in die Resilienz und Cybersicherheit unserer IT-Infrastruktur
180 investieren, da dort sensible Daten gespeichert werden, die Funktionsweise
181 der Stadt davon abhängt und die Folgekosten nach einem Cyberangriff sehr
182 hoch sein können.

183 • zur Absicherung einer souveränen städtischen Kommunikation eine eigene
184 Mastodon-Instanz aufsetzen.

185 **Für eine digitale Stadt**

186 Die Digitalisierung ist eine Chance, die verantwortungsbewusst von der Politik
187 gestaltet werden muss, damit alle Menschen gleichermaßen von den positiven
188 Aspekten profitieren können. Im Mittelpunkt stehen für uns eine zukunftsfähige
189 digitale Infrastruktur, der freie und gleichberechtigte Zugang zum Netz für alle
190 sowie der Schutz unserer Privatsphäre und unserer persönlichen Daten,
191 beispielsweise über höchste IT-Sicherheitsstandards. Dies ermöglicht ein freies
192 Handeln im Netz, Innovationen und fairen Wettbewerb.

193 Daher werden wir

194 • die digitale Infrastruktur in Dortmund weiter ausbauen, indem wir den
195 flächendeckenden Ausbau von Breitband-Internet und schnellem Mobilfunknetz
196 vorantreiben, um Unternehmen und Bürger*innen den Zugang zu modernen
197 Technologien aus allen Teilen Dortmunds zu ermöglichen.

198 • die Dortmund-App als leicht zu bedienende, zentrale Anlaufstelle für alle
199 Bürger*innen ausbauen, für Bürgerdienst-Termine, sämtliche Anträge (u.a.
200 für Sozialleistungen), Buchungssysteme sowie Meldung von Mängeln (defekte
201 Beleuchtung, illegale Müllansammlungen, falsch geparkte Fahrzeuge, usw.).

202 • das kostenlose Internet im Innenstadtbereich und den Stadtteilzentren
203 sowie in allen öffentlichen Gebäuden flächendeckend ausbauen.

- 204 • die „Smart-City-Strategie“ der Stadt Dortmund weiter begleiten und
205 insbesondere auf die Bündelung von Systemen, Vernetzung unternehmerischer
206 und wissenschaftlicher Ressourcen, Partizipation der Zivilgesellschaft
207 sowie die Datensicherheit wertlegen.

- 208 • alle Bereiche der Smart-City an die Dortmund-App anbinden.

- 209 • bei der Sammlung und Vernetzung der Daten die Überwachung von Bürger*innen
210 und die Einschränkungen ihrer Rechte verhindern.

- 211 • Erkenntnisse aus dem bundesweiten Smart City-Programm aus anderen Städten
212 auch in Dortmund in den Blick nehmen und, wo sinnvoll, umsetzen.

- 213 • das Thema „Green IT“ dauerhaft im städtischen Arbeitsprogramm des
214 Systemhauses verankern und im Hinblick auf die neuen Herausforderungen
215 weiterentwickeln, um den Energie- und Ressourcenverbrauch der Soft- und
216 Hardware zu reduzieren.

- 217 • die Umstellung der städtischen Server auf Ökostrom fortsetzen.

- 218 • bei der Vergabe von Entwicklungsprojekten den Energieverbrauch der
219 Anwendungen als Kriterium anwenden.

- 220 • über die Wirtschaftsförderung für Nachhaltigkeit in der Digitalisierung
221 sensibilisieren und das Thema in Förderprogrammen berücksichtigen.

- 222 • die Potenziale der digitalen Innovationen zur Erreichung der Klimaziele in
223 den Bereichen Mobilität, Logistik, Strom und Wärme nutzen.

- 224 • sämtliche Bereiche der Bauplanung digitalisieren, von
225 Bebauungsplanverfahren, digitaler Einsicht in Pläne und politischen
226 Beschlüssen bis hin zu öffentlichen Auslegungen.

- 227 • zusammen mit der Wirtschaftsförderung die Player im Bereich Digitales in
228 der Stadt und Region vernetzen.

229 **Für digitale Teilhabe**

230 Die Digitalisierung stellt für viele Bürger*innen eine Herausforderung dar.
231 Damit alle Menschen von den Chancen der digitalen Stadt profitieren können, muss
232 der Zugang, die Barrierefreiheit sowie die Verständlichkeit der digitalen
233 Angebote gesichert sein.

234 Daher werden wir

- 235 • städtische Bildungsangebote zur digitalen Kompetenz stärken, um digitale
236 Souveränität für alle zu ermöglichen.

- 237 • die digitale Teilhabe für alle Menschen ermöglichen, insbesondere auch für
238 Menschen mit Behinderung, ältere Menschen und Nicht-Muttersprachler*innen,
239 indem Verständnisprobleme strukturell vorgebeugt und individuell begegnet
240 werden.

- 241 • dabei durch barrierefreie Gestaltungen und Leichte Sprache
242 diskriminierungsfreie Verwaltungsangebote schaffen.

- 243 • die die mehrsprachige Kommunikation der Stadtverwaltung ausbauen und dafür
244 sorgen, dass relevante Informationen und digitale Dienste in den
245 häufigsten in Dortmund gesprochenen Sprachen verfügbar sind.

- 246 • auch den Menschen, die keine digitale Technik zur Verfügung haben möchten
247 oder können, den Zugang zu den Leistungen der Stadtverwaltung ohne
248 technische Voraussetzung offen halten.

- 249 • Programme für ehrenamtliche Digitalpat*innen fördern, die in Kooperation
250 mit Seniorenzentren, Jugendhäusern und Vereinen Menschen mit geringer
251 digitaler Kompetenz unterstützen.

252 Für Open Source-Software

253 Die digitale Transformation ist ein zentrales Thema für die Zukunft Dortmunds.
254 IT-Technologien bieten enorme Potenziale für die wirtschaftliche und
255 gesellschaftliche Entwicklung. Besonders im Bereich der Open Source-Technologien
256 sehen wir große Chancen, sowohl für die Innovationskraft als auch für die
257 Transparenz und Nachhaltigkeit der lokalen Wirtschaft. Eine Open Source
258 Wirtschaft fördert nicht nur den freien Zugang zu Technologien, sondern stärkt
259 auch die digitale Unabhängigkeit und Zusammenarbeit.

260 Wir haben bereits eine Stelle für Open Source geschaffen und werden außerdem

- 261 • eine Open Source Initiative für Dortmund starten, um den Einsatz von Open
262 Source-Software und -Technologien in städtischen Institutionen und
263 Unternehmen zu fördern, den öffentlichen Sektor und die lokale Wirtschaft
264 digital zu transformieren und gleichzeitig die Unabhängigkeit von
265 kommerziellen Softwareanbietern zu erhöhen.

- 266 • lokale Unternehmen und Start-ups bei der Einführung von Open Source
267 Lösungen unterstützen, indem wir Informations- und Beratungsangebote zur
268 Verfügung stellen, die Unternehmen den Einstieg in die Nutzung und
269 Entwicklung von Open Source-Software erleichtern.

- 270 • Open Source als Standard in der städtischen Verwaltung etablieren, indem
271 wir in der Verwaltung und bei öffentlichen Ausschreibungen bevorzugt Open
272 Source-Softwarelösungen einsetzen, um für Transparenz, Nachhaltigkeit und
273 eine niedrigere Abhängigkeit von proprietären Systemen zu sorgen.

- 274 • Open Source-basierte Innovationszentren unterstützen, die als Hubs für den
275 Austausch und die Entwicklung von Open Source Softwarelösungen dienen,
276 wobei Entwickler*innen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen
277 zusammenarbeiten sollen, um gemeinsam neue, innovative Technologien zu
278 entwickeln.

- 279 • die Schaffung eines Open Source-Marktplatzes für Dortmund fördern, auf dem
280 Unternehmen und Institutionen Open Source-Produkte und -Dienste anbieten
281 können, um zur Verbreitung und Nutzung von Open Source-Technologien in der
282 lokalen Wirtschaft beizutragen.

- 283
- 284
- 285
- 286
- den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen der Open Source Community und Unternehmen fördern, um die Nutzung von Open Source in der Region zu stärken und die lokalen Potenziale für Innovation und Nachhaltigkeit besser zu nutzen.